

# Zur Fortbildung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **3 (1863)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675716>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gemeingültiges, Klassisches geschaffen hat, so mag es keine Abschweifung sein, ein Wort über das Drama im Allgemeinen zu sagen.

(Fortsetzung folgt).

### **Zur Fortbildung.**

Es mögen sich gegenwärtig in unserm Kanton nur wenige Lehrer finden, die nicht die feste Ueberzeugung haben, ein fortgesetztes Streben nach Weiterbildung sei durchaus nothwendig. Denn namentlich durch öftere Seminar- und daherige Methodenwechsel wird dafür gesorgt, daß es dem Lehrer kaum einfallen könnte, die Hände ruhig in den Schooß zu legen. Sollte auch der Eine oder der Andere bei einer mehrjährigen Praxis sich nun so befähigt glauben, daß ein fortwährendes Streben ihm wohl entbehrlich vorkommen wollte, so braucht er nur den neuen Entwurf Unterrichtsplan (der zwar, wie wir hören, nach mehrtägiger Berathung der Lehrmittellkommission bedeutend modifizirt worden ist) zur Hand zu nehmen, und er wird ein weites Feld zu frischer Geistesarbeit vor sich ausgebreitet sehen.

Da mag es nun natürlich sein, wenn der Lehrer zunächst nach den Mitteln fragt, die ihn am sichersten dem gesteckten Ziele näher bringen. Als solche sind uns zunächst die Kreissynode und die Konferenz zugewiesen. Dort können strebsame Mitglieder durch aufopfernde Hingebung durch Beleuchtung neuer Unterrichtsgegenstände und deren Behandlung allerdings Wesentliches zur Förderung eines bessern Schulunterrichts beitragen. Allein es stehen doch da immer namhafte Schwierigkeiten im Wege. Bald sind die Konferenztheilnehmer zu weit auseinander und es können nur wenige Versammlungen stattfinden; auch sind die entferntern Mitglieder, nachdem sie einen Weg von mehr als einer Stunde zurückgelegt, nicht immer wohl disponirt, sich mit anstrengenden Geistesarbeiten zu beschäftigen. Oft fehlt in größern Kreissynoden und Konferenzen die durchaus nothwendige Vertraulichkeit und Innigkeit, indem sich die einzelnen Mitglieder zuweilen etwas fremd, mitunter wohl auch kalt begegnen, daher sich dann in die Diskussionen und pädagogischen Arbeiten eine verhältnißmäßig nur kleine Zahl theilt. Zwar finden wir in den meisten Thätigkeitsberichten immer eines rühmlichen Strebens erwähnt; daselbe mag aber manch-

mal etwas übergebüßlich betont werden. Gleichwohl bleibt dem Schreiber dieser Zeilen die Ueberzeugung, daß die Konferenzen und Kreissynoden, wie sie gegenwärtig sind und wohl auch noch ferner bleiben werden, nicht das einzige und wesentliche Mittel zur Unterstützung des Selbststudiums sind. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, es seien dieselben unnöthig oder sogar unnütz. Nach meiner Ansicht sind sie wesentliche Faktoren zur Bildung des Lehrerstandes, in denen pädagogische Fragen behandelt werden, und dabei die Lehrer sich gegenseitig nähern und verständigen und sich als Stand fühlen sollen, dem eine wichtige Mission anvertraut ist. Auch ist es wohl passend, wenn sich die Mitglieder nach erledigten Geschäften bei einem Glas Wein gemüthlich vereinigen und den Rest des Tages in trauten Gesprächen zubringen.

Zweckmäßig ist für die Fortbildung der Lehrerschaft durch das neue Seminargesetz gesorgt, indem dasselbe alljährliche Wiederholungs- und Fortbildungskurse im Seminar vorschreibt. Freilich ist dabei wohl zu beachten, daß es den schwach besoldeten und darum auf die Landwirthschaft angewiesenen Schullehrern noch schwer fallen wird, sich zur Sommerszeit auf sieben Wochen aus dem Kreise ihrer Familien zu entfernen; denn der Familienvater, der sich entschließt, an einem solchen Kurs Theil zu nehmen, bringt ein weit größeres Opfer als der Staat, der für Kost und Logis sorgt.

Nach unserem Dafürhalten können kleinere freiwillige Konferenzen, in denen sich drei bis sechs Lehrer regelmäßig zusammen finden, und die sich entweder in verschiedene Lehrfächer theilen, oder auf vorher bestimmte Abschnitte vorbereiten und dann durch das Loos entscheiden lassen, wer den präparirten Stoff vorzutragen habe, in kurzer Zeit Schönes leisten. Denn es ist einleuchtend, daß bei einem solchen Verfahren jedes Mitglied mehr angeregt wird, als es in größern Lehrerversammlungen möglich ist, indem ihm öfter die Gelegenheit geboten ist, aktiv aufzutreten. Die Erfahrung lehrt, daß solche Circle es bald ordentlich weit bringen. So kennen wir namentlich einen solchen, der dann aber von einem allgemein anerkannten Methodiker und Pädagogen geleitet und durch seinen Fachunterricht belebt wird, aus dem in wenigen Jahren eine Anzahl tüchtige Sekundarlehrer hervorgingen.